

Östlicher Zeitung.

Pränumerations-Bedingungen.

Für Östl.:		Mit Post- versendung:	
Monatlich	55	Monatlich	1.00
Vierteljährig	1.50	Halbjährig	3.20
Halbjährig	3.00	Jahresjährig	6.40
Jahresjährig	6.00		

samt Zustellung
Einzelne Nummern 7 kr.

Erscheint jeden

Donnerstag und Sonntag

Morgens.

Inserate werden angenommen in der Expedition der „Östlicher Zeitung“, Serrenngasse Nr. 6 (Buchdruckerei von Johann Katsch).

Auswärts nehmen Inserate für die „Östlicher Zeitung“ an: R. Wölfe in Wien, und allen bedeutenden Städten d. Continenten. Jos. Rienz in Graz, A. Oppell und Rotta & Comp. in Wien, S. Wäcker, Zeitungs-Agentur in Laibach.

Unser Panier.

Wir haben in der letzten Nummer vom 22. Mai erklärt, das Programm der Fortschrittspartei sei unser Programm. Mit Recht werden unsere Leser, unsere Freunde fragen: Kennt Ihr dieses Programm oder lauft Ihr blindlings der Fahne nach, weil sie die Farbe Eurer Wahl hat oder weil sie von dem Manne Eurer Wahl getragen wird, ohne erst zu fragen, wohin die Reise geht?

Wir könnten auf jeden Theil dieser Alternative mit „Ja“ antworten. Wir wechseln nicht Farbe und haben seit dem ersten Tage unseres Lebens nicht verläugnet, daß unsere Sympathien mit den Bestrebungen der Fortschrittspartei gehen. Aber auch die Fortschrittspartei hat Farbe gehalten und sollen wir jetzt plötzlich dieser Farbe mißtrauen? Und können wir nicht blindlings folgen, wohin uns die Pioniere der Fortschrittspartei, die landsmännischen Abgeordneten, darunter unser eigener städtischer Abgeordnete führen? Haben uns diese Männer je irregeführt, sind sie nicht stets treu und offen den rechten Weg gewandelt und haben dafür unser Aller lauten Beifall geerntet?

Männer, die sich in ihren Entschlüssen nie durch Zwangslagen, persönlichen Vortheil oder ange drohte Gefahren, sondern immer nur durch ihre Grundsätze leiten ließen, deren höchster Grundsatz war, das Wohl des Staates zu wahren, die sich in der Vergangenheit ausnahmslos bewährt haben, verdienen gewiß auch in Zukunft ein wenig, wenn schon nicht volles blindes Vertrauen. Von ihnen konnten wir ein Programm erwarten, das unseren Anschauungen vollkommen entspricht und wir sehen

uns in unseren Erwartungen nicht getäuscht. Das Programm ist bereits erschienen, liegt wenigstens in seinen Grundzügen vor uns.

Wir meinen nicht die Manifestation des vom Grazer „Deutschen Vereine“ eingesetzten Wahlcomités, welche wir in unserer letzten Nummer analysirten; dieses, eines der drei Comités, deren Vereinigung im Zuge ist, soll nicht verwechselt werden mit dem großen fortschrittlichen Comité, welches die angesehensten Männer aus allen Theilen des Landes durch Cooption herangezogen hat, seinem Entwurfe ist noch keine Bedeutung beizulegen. Ein definitives, von allen fortschrittlichen Elementen des Landes angenommenes Programm ist erst vom Parteitage zu erwarten, der in der ersten Hälfte Juni in Graz abgehalten werden soll und der Entwurf, welcher dem Parteitage unterbreitet werden soll, wird eben jetzt erst von berufenen Männern berathen und vorbereitet.

Wir kennen zur Stunde noch nicht das Resultat dieser Beratungen. Nicht dieses Programm kann es also sein, welchem wir schon jetzt unsere Zustimmung ertheilen, obwohl die Parteigenossen, welche es entwerfen, der Parteitag, von dem es gutgeheissen werden soll, die volle Gewähr bieten, daß es unseren Anschauungen den richtigen Ausdruck leihen wird.

Aber unsere fortschrittlichen Abgeordneten selbst haben in wenigen präzisen Sätzen gerade jenem Comité, welches den Programmwurf für den Parteitag vorbereitet, die Grundzüge ihres politischen Glaubensbekenntnisses mitgetheilt und diesen müssen wir sofort unsere volle Billigung zuerkennen. Ist schon die Thatsache an und für sich hocherfreulich, daß die heimathlichen Abgeordneten nicht gesonderte Wege wandeln, sondern von

der gleichen Gesinnung beseelt dieselbe auch einmüthig manifestiren, so muß um so mehr ein gerechter Stolz des Herz jedes Parteigenossen erheben, wenn die ganze Partei sich einmüthig zum Glauben seiner Vertrauensmänner bekennt.

In diesem Falle aber glauben wir uns zu befinden.

1. Wir halten an den bisherigen Grundsätzen, wie sie in dem Rechenschaftsberichte der Fortschrittspartei niedergelegt sind, fest;

2. Wir stimmen dem Programm der 112 bei;

3. Zu Jedermanns klarer Einsicht bestimmen wir unsere Ziele unzweideutig, wie folgt:

a) der fortgesetzte Ausbau des Verfassungswerkes und der Verfassungsgesetze in der Richtung, daß die gegenwärtige verkünstelte und dennoch unvollständige Interessenvertretung in eine wahre Volksvertretung umgewandelt wird;

b) die Gewinnung eines entscheidenden Einflusses der gewählten Vertreter der Bevölkerung auf die Feststellung des Heeres-Erfordernisses und eine wirksame Controle der auswärtigen Politik auf dem Wege, daß entweder das Delegations-Institut in einen wahren Vertretungskörper mit entsprechender Vertretung der österreichischen Reichshälfte umgewandelt oder, wenn Ungarn hiezu nicht seine Zustimmung gibt, das den Delegationen übertragene Gesetzgebungsrecht wieder vollständig für den Reichsrath in Anspruch genommen wird;

c) die Verweigerung jeder wie immer gear teten Erhöhung der öffentlichen Ausgaben, ins solange nicht volle Bürgerschaft gegeben ist, daß auch durch weitgehende Ersparungen in allen Zweigen des Staatshaushaltes, insbesondere durch Einschränkung des Heeres-Aufwandes, die Finanzlage des Staates geordnet und der ungerechten Heranziehung der

Feuilleton.

Wiedergefunden.

Novelle von Harriet.
(5. Fortsetzung.)

„Die böse Leidenschaft hat mich zum Bettler gemacht, ich aber klammerte mich, mit der Verzweiflung eines Ertrinkenden an sie; zu verlieren hatte ich nichts mehr. Eine Kugel vor den Kopf, dazu war noch immer Zeit. Ja, sieh' mich nur groß an, ich habe dem Vampyr, der Tausende ruiniert, mein verlorenes Hab und Gut wieder entrissen, denn die halbe Million ist am grünen Tisch erworben.“

„D,“ er wandte sich zu Frau Koreman, und fügte laut hinzu: „ich will für das Kind, meine Justine, arbeiten und erwerben, sie soll eine reiche, vornehme Dame werden.“

„Dies Kind, das Ihnen vor drei Jahren eine unnöthige Last war?“ sagte die Frau des Schullehrers in ihrer gutherzigen Offenheit.

„Damals trug ich nur Haß und Erbitterung in meinem Herzen, auch das arme Kind mußte leiden unter dem Drucke der Verhältnisse, nun liegt Vieles hinter mir,“ er fuhr sich mit der Hand über die Stirn. „Ich will alles zu vergessen suchen, nur das Eine nicht: Die Arbeit.“

In den tiefsten Tiefen seiner Seele dämmerte ein schönes blaßes Antlitz auf: Walfried wollte in angestrenzter Arbeit ein neues Leben beginnen und alle Schuld des alten hinter sich werfen; doch ein Schatten fiel schwer und tief auf den verschleierten Pfad der Zukunft: Die Sünde an Lea von Sosenel.

V.

„O sei mir gegrüßt, aus ganzer Seele, du liebes, herrliches Zürich, traute Heimath!“

Es war ein schlanker, hochgewachsener Jüngling, der diese Worte lebhaft ausrief, als er den Wanderstab in der Hand, ein kleines Ränzchen am Rücken, um einen breiten Felsenvorsprung bog, und Zürich mit seiner herrlichen Umgebung vor den Blicken des heimkehrenden Studenten auftauchte.

Nur drei kurze Wochen war er von der Heimat entfernt, indem er die Ferienzeit an der Universität zu Zürich zu einer Erholungsreise durch das schöne Schweizerland benutzte, und doch zog es ihn wieder mächtig in das liebe Elternhaus.

Ja, Heimat, Elternhaus, du bist ein trautes Wort, du klingst bis in das späteste Alter dem Ohre lieb und hold, du weckst die Märchenwelt seliger Kinderzeit mit all dem Sonnenschein ver sunkenener Tage; der Ernst des Lebens muß ja selbst mit seinen bleichen, düstern Schattenbildern

zurückweichen, wenn das Menschenherz, träumend den Traum der Kindheit noch einmal durchlebt.

Das Auge des jungen Mannes schweifte trunkenen Blickes über die Gegend, die im Abendsonnengold rosig verklärt war und einen prächtigen Anblick bot, es grüßte die Stadt, den See, die Berge, jeden Hügel, bis es an den riesigen Schornsteinen eines hohen Gebäudes haften blieb, das das Heim seiner Eltern umschloß.

In dem Garten der Villa, die etwa hundert Schritte hinter dem Fabriksgebäude entfernt lag, sah man einen weißen Punkt unbeweglich auf der Terrasse verharren.

„Ach das liebe Täubchen!“

Die freundlichen Augen des Studenten wurden plötzlich sehr ernst, neben dem weißen Punkt machte sich auch ein schwarzer bemerkbar; wenn schon er keinen Schatten über den hellen warf, so schien er dem jungen Wanderer doch verhängnisvoll, denn den Stock unmutig durch die Luft schwingend, setzte er eiligen Schrittes seinen Weg fort, vor sich hinhimmelmelnd:

„Das ist kein anderer als Theobald, er wird sie wieder mit seinem Pessimismus quälen!“

Als der Jüngling durch die Stadt schritt, blickte ihm manches Auge wohlgefällig nach, ward ihm manch herzliches „Grüß Gott!“ zugerufen, denn ganz Zürich liebte den hübschen, lebensfrohen Studenten.

Kräfte unserer Länder zu Gunsten der anderen Reichshälfte vorgebeugt ist;

d) die Bewilligung zweckmäßiger Steuer-Reform-Gesetze, durch welche die gleichmäßige Heranziehung aller Staatsbürger zu der ihnen obliegenden Beitragsleistung für Staatszwecke gesichert und eine gerechte Verteilung dieser Lasten herbeigeführt wird;

e) möglichste Ausnützung der durch den Berliner Vertrag geschaffenen Lage für die wirtschaftlichen Interessen.

Dies erklärten die steirischen Abgeordneten und haben damit das Banner der Partei aufgepflanzt. So manche höhnische oder kläffende Bemerkung haben sie dafür schon geerntet, aber auch so manchen jubelnden Zuruf. Ein nächstes Mal wollen wir das Programm auseinandersetzen, heute aber schon rufen wir, wie immer: Hoch das Banner der Fortschrittspartei!

Politische Rundschau.

Cilli, 24. Mai.

Am 22. d. fand unter dem Voritze des Kaisers ein Ministerrath statt, in welchem der Termin zur Vornahme der Reichsrathswahlen festgestellt und die Auflösung des Reichsrathes beschlossen wurde.

Ueber die Vorbereitungen zu den Reichsrathswahlen selbst liegen nur spärliche Meldungen vor. Nur in den slovenischen Landestheilen Krains ist bereits allerorten vom slovenischen Centralwahlcomité die Agitation eingeleitet worden.

Dr. Bošnjak hat die faktische Leitung der gesammten Agitation in allen slovenischen Wahlbezirken übernommen, da Dr. Bleweis so zu sagen nur als Ehrepräsident fungirt. In Laibach hat sich die „nationale“ Bürgerpartei mit Entschiedenheit dahin erklärt, den Sektionschef Freiherrn von Schwegel, einen geborenen Krainer (in Belde geboren und begütert), als Kandidaten für die Landeshauptstadt aufzustellen. Das national-kerikale Centralwahlcomité stimmte dieser Kandidatur zu und so dürfte seitens der Bürgerpartei in Laibach Sektionsrath Freiherr von Schwegel als Candidat aufgestellt werden. Der zweite Candidat ist der bisherige Abgeordnete Hofrath Winkler. Dieser ist unbedingt der Stimmen der Wähler der Bezirke Tolmein und Karfreit, wo er noch von seiner Wirksamkeit als Bezirkshauptmann allgemein beliebt und geachtet ist, sicher. — Der dritte Candidat, Dr. Abram erfreut sich der Sympathien der Wähler am Karst, der vierte Candidat endlich ist der Advokat Tonkli der sich ob seiner oben nicht billigen Expenzarrechnungen keiner besonderen Sympathie bei dem Landvolke erfreut, obwohl die slovenischen Intelligenz ihn als den befähigsten Kandidaten pouffirt.

Die hochtönende Phrase „nach Canossa gehn wir nicht,“ die einst Fürst Bismark

mit theatralischem Pathos in den versammelten Reichsrath geschleudert hatte, erhielt nunmehr eine hübsche Illustration, aber eine Illustration in Silhouetten Manier, tief schwarz. Bismark und die Clerikalen haben sich liirt, um vielleicht schon nächster Zeit in geschlossener Phalanx zum Angriff gegen die Waigelege zu marschiren.

Dagegen mahrt Frankreich, Belgien und Italien entschiedener als bisher die Befugnisse der Staatsgewalt gegenüber den Uebergriffen des Klerus. Wie in den ersterwähnten beiden Ländern die im Parlament eingebrachten Unterrichtsvorlagen in dieser Hinsicht ein vollgiltiges Zeugniß ablegen ist auch der Gesetzentwurf über die Civilehe, der in der italienischen Deputirtenkammer durchging, von demselben Geiste erfüllt. Die bekannten persönlichen Verhältnisse des Königs Victor Emanuel gestatteten nicht, daß die obligatorische Eintragung in das Civilstandsregister schon früher als die wesentliche Voraussetzung der kirchlichen Trauung gesetzlich bestimmt und jedes Zuwiderhandeln mit Strafe bedroht wurde, weil damals der König selbst seine morganatische Ehe mit der Gräfin von Miraflore bloß kirchlich hatte einsegnen lassen. Das Ministerium Depretis hat sich nunmehr bereit, für die herrschenden Mißstände Abhilfe zu schaffen.

Die Beziehungen der deutschen Reichsregierung zu dem Vatican gestalten sich immer freundlicher. Man wird nicht fehlgehen, wenn man Bismarks Verkehr mit Windthorst eine politische Bedeutung beimißt und in demselben ein Symptom der Annäherung zwischen dem Vatican und der deutschen Regierung erblickt, die noch vor der goldenen Hochzeit des deutschen Kaiserpaars eine Thatsache werden würde. Die „Germania“ allerdings will noch immer daran nicht glauben, daß der Culturkampf so bald zu Ende sein werde, und sie fordert als erste Bedingung des Friedens die Entlassung des Cultusministers Falk; allein das Centrum spricht nicht mehr durch den Mund der „Germania“, seitdem es durch die Ausöhnung Windthorst's mit Bismark gesprengt wurde, und die Unpersönlichen werden die Curie nicht hindern, über ihre Köpfe hinweg mit Bismark sich zu verständigen.

In der Sitzung der europäischen Commission vom 21. Mai theilte der Vorsitzende mit, daß das organische Statut für Ostrumelien die Sanction des Sultans erhielt und promulgirt wurde. Aleso Pascha und die Commissionäre werden am Montag nach Philippopol abgehen.

Aus Athen wird gemeldet, daß ein Lager für 10.000 Mann an der Grenze des Epirus und ein anderes in Süd-Griechenland errichtet wurde. Die beiden Reservisten-Classen und die gesammte Nationalgarde werden, wenn nothwendig, einberufen werden.

die Berggeister allabendlich über ihr hohes, kaltes Heim breiten.

„Der schmale, farblose Mund schien in seiner Unbeweglichkeit weit eher einem Steinbilde, als einem Wesen anzugehören, in dem warmes Leben pulsierte und das frohe Lachen der Jugend hatte wohl nie silberhell von diesen blutleeren Lippen geklungen.“

Der junge Mann legte jetzt die Hände vor die Brust und ein trockener Hustenanfall ließ ihn in seinem Vortragsamte inne halten, in diesem Augenblick schritt der Student über den Riesweg des Gartens.

„Anton!“

Das Mädchen sprang von dem Sitze auf; indem es mit ausgestreckten Händen die Stufen der Terasse hinabellte.

„Mein liebes Schwesterchen!“ Sie lagen sich in den Armen die beiden jungen Leute.

„O Justine, Du bist in den drei Wochen um ein tüchtiges Stück gewachsen.“

Anton ließ die junge Dame aus seinen Armen und heftete die ehrlichen, braunen Augen voll Bewunderung auf ihr zartes, reizendes Gesicht.

„Und viel, viel schöner bist Du auch noch geworden.“

Sie lachte fröhlich; „So, findest Du das.“

Kleine Chronik.

Cilli, 24. Mai.

(Der Dostberg bei Cilli.) Dem Sanntthaler-Alpenverein in Cilli es gelungen, die Bewilligung zur Abstockung des Dost-Gipfels zu erlangen. Hiedurch wird den Bewohnern von Cilli ein Aussichtspunkt gewonnen, der in unserer Nähe nur am Kumberg in Krain einen Rivalen hat, denn die Aussicht vom Dostberg umfaßt einen Alpenkreis, welcher mit den Bergen bei Krapina-Töply beginnt, sich mit dem Donatiberge, Bachergebirge, Koralpe, Ursula-Begen und Goldingalpe oder Praxberg fortsetzt. An diese schließt sich die Raduha; die Sanntthaler Alpen sind von der Districa bis inclusive Grintove zu sehen, an welchen sich der Greben anschließt, welcher das Feistritzer vom Kanterthale scheidet. Die Menina-Planina verdeckt die Aussicht auf den Triglav, dagegen sieht man zwischen ihr und der Vella-Planina in blauer Ferne die „cerna perst“ bei Wochein in Krain. Desgleichen sieht man südwestlich vom Kumberg in Krain den Schneeberg bei Laas in Innerkrain. Der Kumberg verschließt die weitere Aussicht gegen die Gotischeerberge, dagegen sind östlich von ihm die Utkoken und kroatischen Gebirge zu sehen. Im Vordergrunde lagert der Pecounitzjug mit der Gernada, dem Bausch und dem Srebotnik, weiter entfernt reihen sich die kegelförmigen Bergspitzen hintereinander und zwar in Parallellinien namentlich der Elsmalk, Gornik die Mexilica, Volla planina in einer Linie, in weiterer Linie der Malitsch und der Railberg in dritter Linie der Senoscheg ober Römerbad, Kopitnik und die Prastnikerberge, ganz in südlicher Richtung der Roste bei Steinbrück, die Leisberge und Montpreiserberge, an welche sich wieder die kroatischen Grenzgebirge anschließen, welche in ihrem Verlaufe beim Donatiberge wieder den Aussichtskreis schließen. Daß die Thalausicht in das Sanntthal eine herrliche ist, braucht nicht erst hervorgehoben zu werden, denn von welchem Punkte um Cilli, sollte man einen schöneren Blick haben als vom Dost, der den Blick bis in den Winkel nach Franz, beinahe bis nach Praxberg und im alle der kleinen Seitenthäler namentlich Salizien, Kunigund ic. gestattet; es sind dem Beschauer sozusagen alte Falten des Frühlingsteppichs geöffnet, welcher sich unter seinen Füßen ausbreitet. Der Sanntthaler-Alpenverein fühlt sich daher angenehm verpflichtet, sämmtlichen Grundbesitzern am Dostberge, welche die Abstockung des Gipfels unentgeltlich bewilligten, u. zw. namentlich dem Herrn Johann Bilko und dem Stadtförster Kummer seinen Dank hiemit öffentlich auszudrücken.

(Das Concert Ferruccio Benvenuto Busonis,) findet Montag den 26. d. im großen Sale des Casino-Vereines statt. An dem Concerte werden sich auch die Eltern des

Anton zog aus seiner Rocktasche eine Blechbüchse hervor: „Da bringe ich Dir ein Andenken an meine Schweizerreise; pflege und hege es sorglich. Ich hoffe es wird unter Deinem Händen wachsen, grünen und . . .“

„Ach ein Ephrauzweig!“ unterbrach sie ihn rasch, „Wo hast Du ihn gepflückt, zukünftiger Herr Professor der schönen Naturwissenschaft.“

„An dem versunkenen Grabe eines Dichters.“

„Da klingt so traurig.“

„Und doch poetisch! Der Zweig ist von der Insel Ufenau, von dem zerstörten Grabmal Ulrich's von Hutten,“ sagte im feierlichen Tone der Student.

„Er darf, er soll nicht grünen und blühen.“

Wie ein Schatten drängte sich die bleiche, finstere Jünglingsgestalt zwischen die beiden.

„Theobald!“

Der Student streckte seinem Bruder die Hand entgegen, dieser wich einen Schritt zurück und wartete sich zu dem Mädchen.

„Werfen Sie den Zweig doch mit Abscheu von sich, denn es kommt von einem Reitergrabe!“

„Ei, seid Ihr in den drei Wochen so förmlich geworden?“ fragte Anton erstaunt: „Was soll das „Sie“?“

(Fortsetzung folgt.)

Jetzt hatte er den Schützenplatz erreicht, indem er einen langen Blick auf Gehner's Denkmal heftete, schritt er durch die Anlagen, die sich frisch und grün um den weiten Platz, draußen vor der Stadt ausdehnen, und nach wenigen Minuten stand er schon vor dem Gartenthor der Villa.

Der lichte Punkt, den der Jüngling aus der Entfernung erblickte, war ein junges Mädchen im hellen Sommerkleide; es saß auf der blumengeschmückten Terasse, in einem zierlichen Schaukelstuhl, den Kopf leicht in die eine Hand gestützt, blickten ein Paar tief blaue Augen lebensfroh und frisch in den grünen, blühenden Garten hinein.

Der schwarze Punkt hingegen war ein junger Mann, der dem Mädchen gegenüber saß. Bot dieses einen warm an das Herz greifenden lieblichen Anblick, so war das bleiche, magere Antlitz ihres Gesellschafters vollkommen geeignet, nur ernste Empfindungen zu wecken.

Diesem Gesicht, wie der ganzen hagern Gestalt, die in Schwarz gekleidet war, fehlte die Geschmeidigkeit der Jugend, aber zugleich auch aller Frohsinn, den doch der Frühling des Lebens mit sich bringen sollte. Die tiefliegenden Augen, um welche blaue Ringe lagen, sahen kalt und frostig in den Glutenschein, den die untergehende Sonne um die Alpenwelt wob, gleich einem von schimmernden Diamanten besäten Gewebe, das

Wunderknaben Herr Ferdinand u. Frau Anna Busoni theiligen. Es würde zu weit führen, wollten wir die begeistertsten Expectationen der Kritik über F. B. Busoni die alle darin übereinstimmen, daß die Musen den Ruf göttlicher Weihe schon heute auf die jugendliche Stirne gedrückt, reproduziren. Wir verweisen nur auf die heutige Nummer der „Tagespost“, welche bei Beurtheilung des jugendlichen Maurice-Dengremont, der gegenwärtig in Graz seine Triumphe feiert, auf Busoni zu sprechen kommt und hiebei bemerkt: „Als ein Wunder der Natur durften wir die seltenen Fähigkeiten des jungen Pianisten Busoni anstaunen, ein solches glauben wir auch bei dem 12jährigen Violin-Virtuosen Maurice Dengremont annehmen zu können.“ Möge daher Niemand säumen den kleinen Wundermann zu hören und sich von der Größe seines phänomenalen Talentes zu überzeugen.

(Für Szegedin.) Die außerordentliche und werththätige Theilnahme, welche aus Anlaß der Szegediner Katastrophe in Frankreich an den Tag gelegt wurde, kann wohl nicht präciser gekennzeichnet werden, als durch die Thatfache, daß die Summe der bisher durch die k. und k. Botschaft in Paris ihrer Bestimmung zugeführten Liebesgaben 240.349 Francs, 4 Ducaten und 300 fl. ö. W. beträgt.

(Der Circus Fumagalli) erfreut sich jetzt eines sehr zahlreichen Besuches und werden die Leistungen der Mitglieder mit lebhaftem Beifall entgegengenommen. Morgen finden wieder zwei Vorstellungen statt, hiebei gelangt die Pantomime „Zauberflöte zur Aufführung.“

(Verbrannt.) Bei dem Brande der Haus- und Wirthschaftsgebäude der Grundbesitzerin Barbara Sattler in Rusdorf, Bezirk Luttenberg, am 18. d. M. ist der 14jährige Hirt Josef Kropotnick, welcher im Stalle schlief verbrannt.

(Kindesleiche.) Bei Blanja, Bezirk Rann wurde am Save-Ufer die stark verweste Leiche eines dreijährigen Knaben aufgefunden. Die Angehörigen des unglücklichen Kindes, welches zweifellos ein Opfer der letzten Ueberschwemmungen ist, konnten bisher nicht eruiert werden.

(Schadenfeuer.) Am 18. d. um 10 Uhr Nachts brach im Wirthschaftsgebäude des Grundbesitzers Georg Korosec in Unterreichach auf bisher unbekannter Weise Feuer aus, welches das benannte Gebäude, den Schweinestall, dann die noch vorhandenen Futtermittel und diverse Fahrnisse einäscherte.

(Von Mühlrädern zermalt.) Der in der Glasfabrik zu Hraštinnig bedienstete 18jährige Arbeiter Franz Versnal gerieth am 19. d. durch eigenes Verschulden zwischen die Räder des der genannten Fabrik gehörigen Kieselstein-Mühlwerkes, wobei ihm der rechte Fuß förmlich zermalt und der Bauch auf gräßliche Weise zerrissen wurde. Der Verunglückte verstarb nach einigen Stunden.

(Ein junger Einbrecher.) Der 18-jährige Winzersohn Jakob Bernac von Weinberg versuchte Abends den 12. d. M. in die Wohnung der Inwohnerin Magdalena Repec in Kameno einzubrechen, wurde aber von derselben verschreckt. Was dem jungen Gauner jedoch an diesem Tage nicht gelang, führte er dann am 19. d. M. aus, denn als Magdalena Repec von der Arbeit zur Mittagszeit nach Hause kam, bemerkte sie, daß beim Fenster eingebrochen und aus der im Zimmer befindlichen versperrten Kiste Geld und Victualien im Gesamtwerthe von 5 fl. 50 kr. entwendet worden waren. Nach der von der Beschädigten sofort erstatteten Anzeige ist es der Gensdarmarie noch am nämlichen Tage gelungen den Thäter Jakob Bernac im Gasthause des Josef Bidiz in St. Marein aufzugreifen, welcher wohl seine That eingestand, jedoch von dem entwendeten Gute außer einem Gelddetrage von 30 kr. nichts mehr besaß.

(Einbruchdiebstahl in der Umgebung Silli.) In der Nacht vom 18. d. wurden dem Gastwirth Andreas Erbot in Pečovnik mittelst Auswiegen der Fenstergitter aus dem Weinkeller 105 Liter Wein entwendet, und fällt der Verdacht, den Diebstahl verübt zu haben auf einen allbekannten Gewohnheitsdieb aus Podgorje,

Gemeinde Großpireschitz, weil derselbe am Tage vor der That im Hause des Beschädigten beschäftigt war und leicht Localkenntniß sich verschaffen konnte. Ebenso wurde am 19. d. M. in die Wohnung des Inwohners Josef Pončarič in Pečovnik während der Abwesenheit der Hausleute zwischen 6 und 7 Uhr Morgens eingebrochen und sind bei dieser Gelegenheit Kleidungsstücke, Leinwand, Wäsche, Speck und Geld von einem unbekanntem Thäter gestohlen worden.

Aus dem Gerichtssaale.

Am 23. Mai 1879. (Creditpapierfälschung.) Vorsitzender R.-G.-R. Hofrath Heinricher, öffentl. Ankläger St.-A.-S. Wagner. Auf der Anklagebank saßen der Schneider Josef Schumann aus Gonobitz und der Maler Johann Koller aus Jozia. Die Vertheidigung des ersteren hatte Dr. Higersperger, des letzteren Dr. Glantschnigg übernommen. Also Kunst und Handwerk im Vereine mit der Sonne wollten es übernehmen dem Staate seine Werthezeichen von 1 fl. gemeinhin Einserln genannt, vermehren zu helfen. Durch die beim k. k. Steueramte Gonobitz erfolgte Beanständigung eines 1 Gulden Falsifikates, welches jedoch nicht von diesen beiden Künstlern herrührte, wurde bei denselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher eine Glasplatte mit dem bereits fixirten negativen Bilde einer österr. Staatsnote zu 1 fl. und allerlei photographische Apparate mit Beschlagnahme gleichzeitig aber auch Maler und Schneider verhaftet wurden. Das war am 12. Dezember v. J. Koller verantwortete sich nun dahin, daß er von Schumann, der alles rundweg läugnete, aufgefordert und sogar gedrängt wurde, falsche Guldennoten zu erzeugen, zu welchen Zwecke er ihm die Mittel hiezu an die Hand und sogar unentgeltlich Wohnung und Kost gab. — Während der Verhandlung, welche mit nur kurzer Unterbrechung zu Mittag von 9 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends währte, erschien Sr. Excellenz der Herr Ob.-L.-G.-Präsident Dr. R. v. Waser im Schwurgerichtssaale und wohnte der Verhandlung durch einige Zeit im Zuhörerraume bei. Nach den vor trefflichen Plaidoyer's und dem lichtvollen Resumé zogen sich die Geschworenen zur Berathung zurück und verkündete nach einem längeren Zeitraume der Obmann das Resultat derselben. Die Hauptfragen über das versuchte Verbrechen der Verfälschung öffentlicher Creditpapiere durch Koller und der Mitschuld an diesem Verbrechen bei Schumann durch Anleitung und Aufforderung wurden verneint, hingegen die Eventualfrage, ob der letztere der versuchten Verleitung zum versuchten Verbrechen der Verfälschung öffentlicher Creditpapiere schuldig sei, bejaht, daher wurde Josef Schumann vom Gerichtshofe mit Rücksicht auf die auch vom Staatsanwalt gewürdigten Milderungsgründe zum schweren Kerker in der Dauer von nur 3 Jahren verurtheilt.

Silli am 24. Mai. (Veruntreuung.) Vorsitzender L.-G.-R. v. Schrey, öffentlicher Ankläger St.-A.-S. Reitter, Vertheidiger Dr. Sernek. Der 43 Jahre alte, verehlichte Steuer-Einnehmer Rudolf Friber hatte bereits im Jahre 1874 wegen pflichtwidrigen Vergehens als Controfor beim k. k. Steueramte in Drachenburg im Disciplinarwege eine Abndung erfahren, was jedoch seine vorgesezte Finanzbehörde nicht hinderte, ihn schon im Jahre 1876 zum k. k. Steuer-Einnehmer in Rohitsch zu ernennen, welche Gelegenheit er aber auch dazu benützte, daß er gleich in den Jahren 1877 und 1878 mehrere Beträge von 40, 250, 20, 30 fl. u. s. w. zum Nachtheile mehrerer Gemeinden und Privatpersonen unterschlug und für sich verwendete, indem er hiebei sich eines äußerst unregelmäßigen Gebahrens in den Rechnungen bediente, wie es in der Anklage ausgeführt wurde. Das ungemein große kaum zu bewältigende Beweismaterial und besonders die Einvernehmung der vielen Zeugen gestalteten die Verhandlung zu einer sehr schwierigen ausgezogenen und da dieselbe vor Schluß des Blattes noch nicht beendet war, so wird das Urtheil in der nächsten Nummer gebracht werden.

Landwirtschaft, Handel, Industrie.

(Wiener Frucht- und Mehlbörse vom 24. Mai.) (Orig.-Zelg.) Man notirte per 100 Kilogramm: Weizen Banater von fl. 10.70—11.25. Theiß von fl. 9.45—10.50, Theiß schweren von fl. 9.60—10.75, Slovalischer von fl. 10.80—11.60, dto. schw. von fl. 9.40—10.50. Marchfelder von fl. 10.50—11.65, Wala-chischer von fl. 7.60—9.60, Usance pro Frühjahr von fl. —.—.—. Roggen Nyirer- und Besterboden von fl. 7.—7.30, Slovalischer von fl. 7.15—7.40 Anderer ungarischer von fl. 7.—7.20, Oesterreichischer von fl. 7.—7.50 Gerste Slovalische von fl. 7.20—9.60, Oberungarische von fl. 6.70—7.30, Oesterreichischer von fl. 7.20—7.50, Futtergerste von fl. 5.—5.60 Mais Banater oder Theiß von fl. —.—.—, Internationaler von fl. 5.50—5.55, Cinquantin von fl. 6.—6.25, auf Lieferung pro Frühjahr von fl. —.—.—. Hafer ungarischer Mercantil von fl. 5.90 6.25, dto. gereutert von fl. 6.40—6.00, Böhmischer oder Mährischer von fl. —.—.—, Usance pro Frühjahr von fl. 5.85—5.90. Raps Rübsen Juli-August von fl. 13.25—13.50, Kohl August-September von fl. 13.50—14.—. Hülsenfrüchte: Haideforn von fl. 5.75—6.25 Linfen von fl. 10.—22.— Erbsen von fl. 7.—12.— Bohnen von fl. 8.—9.50. Rüböl: Raffinirt prompt von fl. 34.75—35.—. Pro Jänner, April von fl. —.—.—. Pro September, December von fl. 34.75—35.—. Spiritus: Roher prompt von fl. 28.25—28.50. Jänner, April von fl. —.—.—. Mai, August von fl. —.—.—. Weizenmehl per 100 Kilogramm: Numero 0 von fl. 22.—23.—. Numero 1 von fl. 19.75—21.25, Numero 2 von fl. 18.—19.—, Numero 3 von fl. 15.50—16.50. Roggenmehl pr. 100 Kilogramm: Numero 1 von fl. 13.—14.—. Numero 2 von fl. 11.—12.—.

Eingefendet.

Interessant

Ist die in der heutigen Nummer unserer Zeitung sich befindende Glücks-Anzeige von Samuel Hetscher sen. in Hamburg. Dieses Haus hat sich durch seine prompte und verschwiegene Auszahlung der hier und in der Um-gegend gewonnenen Beträge einen dermaßen guten Ruf erworben, daß wir Jeden auf dessen heutiges Inserat schon an dieser Stelle aufmerksam machen.

Course der Wiener Börse vom 24. Mai 1879.

Goldrente	80.65
Einheitliche Staatsschuld in Noten	68.25
„ „ in Silber	69.95
1860er Staats-Anlehensloose	125.25
Banfactien	844.—
Creditactien	266.50
London	117.25
Silber	—
Napoleon'd'or	9.35 1/2
k. k. Münzducaten	5.52
100 Reichsmark	57.65

206 **Möbel zu verkaufen.**
Kanapé, Fauteuils, Tische, Spiegel, Schlafdivan, Betten sammt Bettzeug etc., sowie auch eine Singer-Nähmaschine sind zu verkaufen. Näheres aus Gefälligkeit Schulgasse 138, III. Stock links, von 1—3 Uhr

Circus Fumagalli.



Heute Sonntag den 25. Mai
Zwei grosse Vorstellungen.
Anfang der ersten Vorst. 3 Uhr, der zweiten 8 Uhr.
Zum Schluss: Die Zauberflöte.
Komische Pantomime. 205
Näheres der Anschlagzettel.

Wohnung

195 2

zu vermieten: 4 Zimmer, 1 Dienstbotenzimmer, Küche, Speise, (sämmtlich frisch renovirt), grosse Holzlage (auch als Keller zu benützen) und Bodenraum. Näheres Hotel **Erzherzog Johann**.

CASINO-SAAL IN CILLI.

202

Montag 26. Mai 1879

CONCERT

des 13jährigen Pianisten u. Compositeurs
Ferruccio Benv. Busoni.

Programm:

1. Sonate C dur (op. 53) *Beethoven.*
Ferruccio Benv. Busoni.
2. Grosses Duo für Clarinette und Clavier *Weber.*
Anna und Ferd. Busoni.
3. Grosses Präludium a Fuge a moll. *Bach.*
Ferruccio Benv. Busoni.
4. a) Impromptu für Clarinette und
b) Elegie Clavier componirt
c) Serenade von *F. B. Busoni.*
Ferruccio und Ferd. Busoni.
5. a) Etüde F moll *Chopin.*
b) Fabel (Phantasiestück) *Schumann.*
c) Menuett *Schubert.*
d) Scherzo, E dur, componirt von . *F. B. Busoni.*
Ferruccio Benv. Busoni.
6. Gnomonklänge, Solo für Clarinette. *Bärmann.*
Ferd. Busoni.
7. Rondò Capriccioso *Mendelssohn.*
Ferruccio Benv. Busoni.

Sesselsitz 1 fl. Parterre 50 kr. Gallerie 30 kr.
Anfang 8 Uhr Abends.

Karten sind in der Leihbibliothek von Joh. Rakusch, Herrergasse Nr. 6 und Abends an der Casse zu haben.

Haupt-Gewinn
ev.
400,000 Mark.

Glücks-
Anzeige.

Die Gewinne
garant. der Staat.
Erste Ziehung:
11. u. 12. Juni.

Einladung zur Bethelligung an den Gewinn-Chancen

der vom Staate Hamburg garantirten grossen Geld-Lotterie, in welcher über
8 Millionen 200,000 Mark
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäss nur 86,000 Lose enthält, sind folgende, nämlich:

Der **grösste** Gewinn ist ev. **400,000 Mark.**

1 Prämie von	6 Gew. à 4000 M.
250,000 M.	71 Gew. à 3000 M.
1 Gew. à 150,000 M.	217 Gew. à 2000 M.
1 Gew. à 100,000 M.	2 Gew. à 1500 M.
1 Gew. à 60,000 M.	2 Gew. à 1200 M.
1 Gew. à 50,000 M.	531 Gew. à 1000 M.
2 Gew. à 40,000 M.	673 Gew. à 500 M.
2 Gew. à 30,000 M.	950 Gew. à 300 M.
5 Gew. à 25,000 M.	85 Gew. à 200 M.
2 Gew. à 20,000 M.	100 Gew. à 150 M.
12 Gew. à 15,000 M.	24650 Gew. à 138 M.
1 Gew. à 12,000 M.	1400 Gew. à 124 M.
24 Gew. à 10,000 M.	70 Gew. à 100 M.
5 Gew. à 8,000 M.	7300 Gew. à 94 u. 67 M.
2 Gew. à 6,000 M.	7850 Gew. à 40 u. 20 M.
54 Gew. à 5,000 M.	

und kommen solche in wenigen Monaten in 7 Abtheilungen zur **sicheren** Entscheidung.

Die erste Gewinnziehung ist amtlich an den
11. und 12. Juni d. J.

festgestellt und kostet hierzu
das ganze Original-Los nur 3 fl. 40 kr.
das halbe Original-Los nur 1 fl. 70 kr.
das viertel Original-Los nur 85 kr.

und werden diese vom Staate garantirten Original-Lose (keine verbotenen Promessen) gegen frankirte Einsendung des Betrages selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Bethelligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch den mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsaliste unangefordert zugesandt.

Die Auszahlung u. Versendung der Gewinnelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Jede Bestellung kann man einfach auf eine Postinzahlungskarte machen.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

Samuel Heckscher sen.,
Banquier und Wechsel-Comptoir in **Hamburg.**

Ein Gewölb sammt Wohnung, Küche, Keller und Holzlage und **eine Wohnung** im ersten Stock, zwei Zimmer, Küche, Keller und Holzlage, beide mit **1. August** zu vermieten Grazergasse Nr. 173. 200 2

Eine Realität,

203 2

in freundlicher Lage, nahe der Stadt Cilli, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäude, ca. 3 Joch Grund, ist zu verkaufen. Anzufragen Grazergasse 173 (im Greislergewölbe).

Weingartstöcke,

gespalten, Alpenholz, 6 1/2' lang, verkauft
Anton Jaklin in Weitenstein.

500-600 Klafter weiches Scheitholz (Brennholz)

204 4

werden zu kaufen gesucht. Offerte mit Preisangabe loco Bahnstation werden unter Chiffre **S. Nr. 5** Poste restante Cilli entgegengenommen.

Luftballons

sind zu haben bei

H. Kott.

201

192 3

Ein Lehrjunge,

der deutschen und slovenischen Sprache in Wort und Schrift kundig, wird für ein Specereigeschäft am hiesigen Platze aufzunehmen gesucht. Näheres aus Gefälligkeit i. d. Exped.

Gekauft

werden **eine Villa** mit 10 bis 12 Zimmer und **ein kleines Gut** mit 12 bis 14 Piecen, beides sammt Wirtschaftsgebäude ohne und mit Fundus instructus, gelegen im Santhale. Directe Verkaufsanträge im konz. Vermittlungs- u. Ankunfts-Bureau Plautz, Cilli erbeten.

Ein gegenwärtig noch die hiesige Volksschule besuchender Knabe, seit April d. J. mit dem Entlassungszeugnisse versehen, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, guter Rechner, Turner und Schreiber sucht Aufnahme als **Handlungs- oder Handwerkslehrling**. Zahlung kann keine geleistet werden. Anfragen an die gefertigte Schulleitung zu richten.

Volksschulleitung in Hrastnigg, 17./5. 1879.

K. Valentinič,

Schulleiter.

Die

141

Erste ung. Hagelversicherungs-Gesellschaft

als Genossenschaft in Pressburg

empfiehlt sich den Herren Landwirthen und Weingarten-Besitzern zur Uebernahme der Versicherung ihrer Bodenerzeugnisse gegen Hagelschlag zu billigen Prämien und gewährleistet **coullante und schnelle Entschädigung in Schadenfällen.**

Antragsformulare werden unentgeltlich verabfolgt und jede Auskunft bereitwilligst ertheilt, sowie Bewerbungen um Agenturen entgegengenommen im

Bureau der General-Repräsentanz in Graz,

Herrergasse Nr. 11, II. Stock vis-à-vis, dem Landhause.

MATTONI'S

GISSHÜBLER

der reinste alkalische Sauerbrunn, in Krankheiten der Magens und der Blase, wie als Getränk zu allen Tageszeiten ärztlichersseits bestens empfohlen.

GISSHÜBLER PASTILLEN digestives & pectorales gegen Magenkrankheiten und Husten.

HEINRICH MATTONI, KARLSBAD.

Vorräthig in den Apotheken und Mineralwasser-Handlungen.

Oeffentlicher Dank.

Mein Eheweib Maria Haas litt schon mehrere Jahre an Magenkrämpfen derart, daß sie fast nichts mehr essen konnte und große Schmerzen erliden mußte, auch durch fortwährendes Erbrechen so von Kräften kam, daß sie bettlägerig wurde.

Da so viele angewendete Mittel nichts geholfen hatten, gebrauchte sie zuletzt das

„BRESLAUER UNIVERSUM“

und dieses bewirkte schon beim Gebrauch des ersten Fläschchens, daß die Magenkrämpfe ganz aufhörten und beim zweiten Fläschchen, daß sie ohne Beschwerde Alles essen konnte und die verlorenen Kräfte zurückkehrten.

Ich danke daher Gott dem Allmächtigen, der dem Breslauer Universum solche Heilkräft gegeben und nächst dem dem Erfinder dieses Mittels, Herrn Oscar Silberstein in Breslau, vom ganzen Herzen.

Johann Haas in Eisenau,
Pfarre Schäßern in Steiermark.

Anmerkung. Langwierige, veraltete, tief im Organismus eingewurzelte Krankheiten aller Art, insbefondere Gicht und Rheumatismus, Lähmungen, Brust-, Lungen- und Magenleiden, Hämorrhoiden, Krebschäden, Knochenfrass, Flechten und sonstige Hautausschläge, Frauenkrankheiten u. i. w., bei welchen bisher jede ärztliche Behandlung ohne Erfolg geblieben ist, werden durch den Gebrauch des Blut- und Säftereinigungsmittels **BRESLAUER UNIVERSUM** für immer beseitigt. — Bei veralteten Uebeln sind zwei, sonst nur eine Flasche zur vollständigen Heilung ausreichend.

Das Breslauer Universum ist per Flasche zu 2 fl., zum Gebrauche auf 6 Wochen ausreichend, zu haben: in **CIL** bei **J. Kupferschmid**, Apotheker.